

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Bruno Gröning heilte meinen Jungen

Okkulte Stimme, Februar 1955

Postenagentur Braunshelwig

OKKULTE Stimme

DIE ANDERE WELT

MONATSSCHRIFT FÜR SPIRITISMUS, MAGIE,
MYSTIK UND ALLE OKKULTEN GRENZGEBIETE

AUS DEM INHALT:

Wir bilden einen spiritistischen Zirkel
Bruno Gröning heilte meinen Jungen
Jeder sein eigener Geistesforster
Ein unvergessliches Erlebnis
Erlebens mit Naturgeistern
Ein bemerkwürdiges Mätressenbildchen
... und unermüdete Kulte mit dem Jungem
(bei dem Mysteriumswortweiser Uner Nielsen)
Geispend im Sonnenlicht
Spuk am Götterberg

Heft 2 DM 1,- 6. Jahrgang

Bruno Gröning heilte meinen Jungen

Der ehrliche, ungeschminkte Erlebnisbericht einer Mutter, die mit ihrem kranken Söhnchen den Wunderheiler aufsuchte

KÄTHE DIERKER



schuldig ist, habe er die Antwort bekommen: „Sehen gut! Sehen Sie! Die Gabe war wieder mit! Es ist ja gar nicht Ihre. Sie haben es sich erst geliehen.“ Das ungeschickte nach dem Tadeln. Daraufhin schämte ich mich, mit meinen Schwestern, die auch an dem Festen einer Kinderheilung teil, ebenfalls nach Wangergrupp zu fahren. Das war im Januar 1938. Das rechte Bein meines Jungen war mittlerweile auch der Krankheit fast vollkommen gelähmt gewesen. Nach jahrelanger Behandlung hatte sich mein Zustand etwas gebessert, aber das Bein war trotzdem in der Entwicklung zurückgefallen. Die Handke war zu schwach geworden, und das ganze Bein war etwas kürzer als das linke. Diese Verletzung war durch eine operationelle Verletzung bei einem Sturz von einem Balken im Jahre 1934 entstanden. „Zusammen mit anderen Pagen“ nach dem Tod von Bruno Gröning. Bruno Gröning war immer sehr herzlich gewesen und schon während seiner Krankheit, nachdem er ihm auf den Kopf geschlagen wurde und ich er eine große Familie habe. Ich auf die Frage des gebildeten Patienten, was er Gröning dann aus

Dieser Abbild nicht bestaunen und nicht. In der nun folgenden Nacht hatte ich dann tatsächlich das Glück, eine Heilung zu erleben. Gröning hatte in der Nacht mehrere Heilungen im Hotel „Lafayette“ und eine Heilung im Hotel „Hilke“ durchgeführt. Bei der Heilung war ich zugegen, und die Heilung verlief in einem Bekannten von mir gewesen. Das hat mich dann über die bestaunliche Vorgänge interessiert.

Anschaulich arbeitete Gröning immer mit dem Geistern, und als er in ein „Hilke Haus“ kam, war es schon drei Uhr morgens. Natürlich war der ganze Saal voller Menschen, alle hatten vorher eine schriftliche Einladung von Gröning bekommen. Frau Hilke war die Heilerin, die die Heilung durchführte. In der ersten Nacht, die ich mit Gröning erlebte, war ich mit Gröning, und er sprach mit dem Geistern, und es kam ein wunderbares Wort, das ich nicht verstehen konnte. Das Wort war „Lafayette“, was ich nicht verstehen konnte. Das Wort war „Lafayette“, was ich nicht verstehen konnte. Das Wort war „Lafayette“, was ich nicht verstehen konnte.

war er von Gröning in einem Kleiderständer einen kleinen Pagenständer zu setzen. Er war dann immer mit seinen Schwestern nach der Feier und Gröning war auch dort. Er war immer mit seinen Schwestern nach der Feier und Gröning war auch dort. Er war immer mit seinen Schwestern nach der Feier und Gröning war auch dort.

Am Tage der „großen Heilung“ in Herford/Westf. (17. 6. 49)



Am Tage der „großen Heilung“ in Herford/Westf. (17. 6. 49)

Am Tage der „großen Heilung“ in Herford/Westf. (17. 6. 49)

Telegraph. Gröning nimmt es an und berichtet es hat in seiner Bekanntschaft. Ein Blick in dem ersten wesentlichen Punkt gerichtet. Ich verlor die Ahnung an den Schritten herbei. Das ist ein wunderbares Erlebnis. Ich bin Gröning, und er hat mich geheilt. Ich bin Gröning, und er hat mich geheilt. Ich bin Gröning, und er hat mich geheilt.

Artikel

Käthe Dierker

Bruno Gröning heilte meinen Jungen

Der ehrliche, ungeschminkte Erlebnisbericht einer Mutter, die mit ihrem kranken Söhnchen den Wunderheiler aufsuchte

Von einem Herrn aus Oldenburg erfähr ich, dass Bruno Gröning auf Wangerooge wahre Wunderdinge vollbringe. Besagter Herr war immer sehr kränklich gewesen und schon siebenmal operiert worden. Gröning habe ihm tatsächlich geholfen, nachdem er ihm auf den Kopf zugesagt habe, dass er schon siebenmal operiert worden sei und dass er eine große Familie habe. Und auf die Frage des geheilten Patienten, was er Gröning denn nun schuldig sei, habe er die Antwort bekommen: „Schon gut! Nehmen Sie Ihr Geld nur wieder mit! Es ist ja gar nicht Ihres. Sie haben es sich erst geliehen.“ Das entsprach auch den Tatsachen.

Daraufhin entschloss ich mich, mit meinem Söhnchen, das noch an den Folgen einer Kinderlähmung litt, ebenfalls nach Wangerooge zu fahren. Das war im Januar 1950. Das rechte Bein meines Jungen war unmittelbar nach der Krankheit fast vollkommen gelähmt gewesen. Nach jahrelanger Behandlung hatte sich sein Zustand etwas gebessert, aber das Bein war trotzdem in der Entwicklung zurückgeblieben, die Muskeln waren zu schwach entwickelt, und das ganze Bein war etwas kürzer als das linke. Diese Verkürzung war durch eine operative Sehnenverlängerung im Wesentlichen behoben worden, aber die allgemeine Muskelschwäche war doch zurückgeblieben.

Zusammen mit anderen „Pilgern“ machten wir uns auf den Weg nach Wangerooge. Gleich nach unserer Ankunft wurde uns von einem sogenannten Sekretär klargemacht, dass es nicht den geringsten Zweck habe, hierzubleiben. Herr Gröning könne uns an dem Tage nicht empfangen. Es sei das Gescheiteste, wir führen gleich wieder zurück.

Einige von uns kamen auch dieser Aufforderung nach. Ich aber ließ mich von dieser Abfuhr nicht beeindrucken und blieb.

In der nun folgenden Nacht hatte ich dann tatsächlich das Glück, einer Heilung beizuwohnen. Gröning hatte in dieser Nacht mehrere Heilungen im Hotel „Luftbahnhof“ und eine Massenheilung im Saal von „Hankes Hotel“ durchgeführt. Bei der letzteren war ich zugegen, und im „Luftbahnhof“ ist eine Bekannte von mir gewesen. Diese hat mir dann über die beobachteten Vorgänge berichtet.

Anscheinend arbeitete Gröning immer mit den Gezeiten, und als er zu uns in „Hankes Hotel“ kam, war es schon drei Uhr morgens. Natürlich war der ganze Saal voller Menschen. Alle hatten extra eine schriftliche Einladung von Gröning bekommen. Diese Heilung war nur für Bewohner der Insel bestimmt. Es sollte ein Dank Grönings an die Wangeroooger sein. Fremde, wozu ich ja auch gehörte, wurden nur eingelassen, wenn ihnen eine Eintrittskarte von einem Einheimischen überlassen wurde.

Durch das stundenlange Warten waren alle Anwesenden schon etwas ermüdet, was aber wohl Absicht von Gröning war, da ihm so weniger „geistiger Widerstand“ – wie ich es mal ausdrücken möchte – entgegengesetzt wurde. Ich nehme an, dass bei einer solchen Massenheilung doch wohl eine gewisse Suggestion vorhanden sein muss, um eine entsprechende Wirkung zu erzielen.

Dann hielt Bruno Gröning eine Ansprache. In dieser legte er mit eingehenden Worten dar, dass er mit Hilfe unseres Herrgottes nun versuchen wolle, uns von unseren Beschwerden zu erlösen. Es sei so, dass ihm die Heilkräfte aus dem Kosmos zuströmten und dass er rein zufällig darauf aufmerksam geworden sei. Er wolle nun diese ihm von Gott geschenkte Kraft der leidenden Menschheit zuteil werden lassen. Das Elend auf dieser Welt sei mehr oder weniger in der Loslösung des Einzelnen von seinem allmächtigen Vater begründet, und die Menschen müssten wieder lernen, gläubig und vertrauensvoll zu ihrem Herrgott zurückzufinden. Zum Schluss seiner Ansprache forderte Gröning alle Anwesenden auf, sich in ein ernstes Gebet zu versenken. Denn nicht er habe ja die Kraft, uns zu helfen, sondern der Wille und die Macht Gottes wirke durch ihn, und die Gnade unseres himmlischen Vaters müsse bei uns sein.

Zuvor hatte er seine „heilenden Kugeln“ an uns verteilt. Das waren kleine Bällchen, die von Stanniolpapier umhüllt waren. Diese Bällchen sollten möglichst an der Seite gehalten werden, wo sich das Leiden befinde. Dann sollten wir andächtig in uns hineinhorchen. Irgendeine Reaktion des Körpers würde sich dann zeigen. Diese Reaktion sei bei jedem verschieden. Bei manchem setze ein Frieren ein, bei anderen Hitzewellen und wieder bei anderen ein Gefühl, als fließe ein elektrischer Strom.

Anschließend gab er uns Kenntnis von einer sehr wunderbaren Heilung, die sich erst vor Kurzem im „Luftbahnhof“ ereignet hatte. Der Betreffende, dem diese Heilung zuteil geworden war, stand neben Gröning. Es war ein Herr Sch. aus Wilhelmshaven, ein Mann etwa Mitte der dreißiger Jahre, Vater mehrerer Kinder. Herr Sch. erzählte uns nun selbst, dass er sich im Kriege infolge Verschüttung ein sehr starkes Nervenleiden zugezogen habe, ständig am ganzen Leibe gezittert habe und nicht mehr fähig gewesen sei, ohne Krücken zu gehen. Dass diese Angaben stimmten, kann ich bestätigen, auch die Tatsache, dass er ständig zitterte. Ich war ihm ja selbst des Morgens beim Besteigen des Fährschiffes in Karolinensiel behilflich gewesen. Da hatte er mir auch erzählt, dass er von den Ärzten aufgegeben worden sei.

Nach Aussage meiner Bekannten, die im „Luftbahnhof“ gewesen war, war die Heilung des Herrn Sch. folgendermaßen vor sich gegangen: Gleich nach dem Erscheinen Grönings – nach ebenfalls stundenlangem Warten der Leute – war Herr Sch. mit den Worten aufgesprungen: „O – ich bin geheilt! Ich kann ja wieder laufen!“ Daraufhin hatte ihn Gröning aufgefordert, die Treppe zu ersteigen, und zwar ohne Krücken. Dann sagte Gröning zu ihm: „Sind Sie damit einverstanden, dass ich Ihre Krücken zerschlage? Sie brauchen sie ja nicht mehr, denn Sie können ja wieder laufen.“ Herr Sch. gab sein Einverständnis, und Gröning zerschlug die Krücken.

Und mit diesen zerschlagenen Krücken unter dem Arm stand nun Herr Sch. neben Bruno Gröning vor uns. Vorher war er von Gröning in einem Klubzimmer einem kleinen Personenkreis (es waren Ärzte darunter und meines Erachtens auch der Pastor und Herren von der Presse) vorgestellt worden. Vor den Augen der Anwesenden hat er Herrn Sch. wieder in seinen kranken Zustand zurückversetzt und wieder gesund

gemacht. Das wurde mir am nächsten Morgen auf der Rückfahrt von Herrn Sch. selbst erzählt.

Ja – nun fing Bruno Gröning auch bei uns zu arbeiten an. Er forderte zuerst alle Anwesenden, die gehbehindert waren, auf, zu ihm auf die Bühne zu kommen, da er bei ihnen am sichtbarsten seine Heilungen durchführen könne. Da zu den Gehbehinderten auch mein Junge gehörte, begab ich mich mit ihm ebenfalls auf die Bühne. Es war richtig ergreifend, wie sie alle mit ihren Krücken angehumpelt kamen und dann einer nach dem andern, Junge ebenso wie Greise, ihre Krücken wegwarfen und ohne sie zu gehen angingen.

Ich stand neben einem kleinen elfjährigen Jungen, der rechtsseitig ganz und gar gelähmt war, also an Armen und Beinen. Ich konnte deutlich beobachten, wie sich die Finger des Jungen auseinanderkrampften, als Gröning mit ihm sprach. Auch konnte er den Arm immer höher und höher recken. So ähnlich war es auch bei den anderen.

Dann wandte sich Gröning auf einmal an meinen Jungen und sagte zu ihm: „Du warst gelähmt?“

„Ja“, sagte ich darauf, „es ist aber schon einige Jahre her.“

Darauf er wieder: „Mit Ihnen rede ich ja gar nicht!“

Dann machte er dem Jungen den Storchgang vor. Und als es ihm dieser nachmachte, ließ er ihn eine ganze Weile üben. Es machte den Eindruck, als kümmere sich Gröning nun gar nicht mehr um ihn. Aber das stimmte nicht. Auf einmal kam Herr Gröning wieder zu mir und sagte, ich könne mit dem Jungen fortgehen, es sei nun alles in Ordnung. In meiner Freude hierüber und auch, dass er kein Honorar von mir verlangte, bedankte ich mich herzlich bei ihm und drückte ihm die Hand.

Ich ging nun mit meinem Jungen wieder in den Saal zurück und wir setzten uns auf unsere Plätze. Plötzlich fing der Junge an, über Leibschmerzen zu klagen. Mittlerweile war es vier Uhr geworden und wir konnten erst um acht Uhr von der Insel abfahren. Da der Junge sehr müde war, nahm ich das Angebot einer Anwohnerin an, die paar Stunden bis zur Abfahrt bei ihr zu verbringen. So konnte der Junge wenigstens noch zwei Stunden schlafen. Als wir später, kurz vor dem Weggang, an der Kaffeetafel saßen, fing der Junge plötzlich zu weinen an und klagte über heftige Schmerzen, die so stark waren, dass ihm die Tränen über die Backen liefen. Auf meine Frage, wo er denn die Schmerzen verspüre, zeigte er auf den Oberschenkel und die Wade hinunter bis zum Fuß.

Mittags waren wir wieder daheim.

Grönings Behandlung hat meinem Jungen wirklich geholfen. Er hatte seitdem viel mehr Kraft in dem Bein, und die Muskeln bildeten sich mit der Zeit viel stärker aus. Natürlich kam das nicht von heute auf morgen, aber doch zeigte sich gleich in den Tagen nach unserer Rückkehr von Wangerooge eine wesentliche Kräftigung. Jeden-

falls hatte mein Junge bei seinem Tode (durch Verkehrsunfall) schon ganz feste muskulöse Beinchen.

*

Dazu Oswald Eiflers Bericht über zwei von Grönings wunderbaren Fernheilungen:

Ein Passagierschiff, der Luxusdampfer einer großen Schifffahrtsgesellschaft, funkt in die stürmische Nacht hinaus. Nicht SOS-Rufe sind es, sondern die Worte: „Vater im Fieber – schwer erkrankt – bittet Gröning um Hilfe!“ Ein Ruf aus Tausenden von Kilometern Entfernung. Der Funker schaut in die schwarze Nacht hinaus und denkt über den Funkspruch nach, den er soeben durchgegeben hat. Dann erhebt er sich und betritt das Krankenzimmer, in dem der ihm befreundete Maschinist im Fieberwahn liegt. Er ist schwer krank, der Mann.

Wenig später eilt der Mann, an den Funkspruch und Telegramm gerichtet sind, klopfenden, bangen Herzens durch die nächtlichen Straßen seines Heimatstädtchens. Sein Vater, den er nur einmal im Jahre sieht, weil dieser als Schiffsmaschinist alle Meere befährt, ist sterbenskrank ...

Schweißtriefend betritt er das Zimmer des so viel geschmähten Bruno Gröning, bringt sein Anliegen vor, gibt ihm das Telegramm. Gröning nimmt es und zerknüllt es fast in seiner Rechten. Sein Blick ist dabei starr in wesenlose Fernen gerichtet. Dick treten die Adern an den Schläfen hervor.

Dann: „Schreiben Sie auf: Zweiundzwanzig Uhr und zehn Minuten mitteleuropäischer Zeit, dazu das Datum. Das Weitere wollen wir abwarten.“ Mit diesen Worten entlässt Gröning den um das Leben seines Vaters bangenden Sohn. – Wenige Tage später läuft ein zweites Funktelegramm von hoher See ein. – „Meine Lieben! Der Hilferuf war nicht vergebens. Ich bin gerettet! Nach Aussagen des Schiffsarztes ging mein Fieber zweiundzwanzig Uhr fünfzehn plötzlich von 40 auf 37 Grad herunter. Bin nach schwerer Lungenentzündung auf dem Wege der Genesung.“

*

Eine Menge Leute sind im Zimmer bei Gröning. Einer von ihnen sagt: „Ich habe in der Ostzone eine Schwester. Sie ist krank. Können Sie ihr helfen?“ – Diese Worte sind kurz und aufrichtig.

Gröning versenkt sich. Wieder schwellen die Adern an seinen Schläfen an. Nach einer Weile sagt er: „Ihre Schwester ist groß und schlank. Eine Narbe auf der rechten Bauchseite zeugt von einer überstandenen Blinddarmoperation. Am Mittelfinger der linken Hand stimmt etwas nicht. Er ist sehr geschwollen.“

Da zieht der Fragesteller einen Brief hervor, in dem ihm die Schwester berichtet, dass sie sich eines Panaritiums (Fingerentzündung) wegen hatte schneiden lassen müssen.

Die Anwesenden sind erstaunt, ja bestürzt. Sie fragen ihn, wie er seine Feststellungen über Hunderte von Kilometern hinweg machen können. Gröning lächelt und stellt eine Gegenfrage: „Habt ihr nichts gesehen?“ Die Frage wird verneint.

Da erklärt Gröning: „Es ist bereits zwölf Uhr nachts. Die Schwester dieses Mannes schläft bereits. Ich habe ihren Astralkörper hierher gerufen. Er folgte mir, da er den Bruder in meiner Nähe erblickte. Ich sah ihn deutlich, ihr aber nicht. Der Astralkörper hat dieselbe Form wie der fleischliche Körper. Deshalb war es mir möglich, sein Aussehen zu beschreiben. Während des Tiefschlafes löst sich der Astralkörper vom fleischlichen Leib und bleibt mit ihm nur durch ein feines Fluidalband verbunden. Der Astralkörper kann sich Tausende von Kilometern vom schlafenden Leib entfernen und unter Umständen bis in höchste Regionen vordringen ...“ –

So kann Gröning getrost an die Seite des nunmehr fast weltbekannten Hellsehers Irlmayer gestellt werden, der gleichfalls Astralkörper zu sehen imstande ist. Irlmayer war es auch, der Luminatabletten im Magen eines Ermordeten festzustellen vermochte, dessen Leiche daraufhin exhumiert wurde. Irlmayers Angaben stimmten aufs Haar.

Leser, die mit Herrn Bruno Gröning in Verbindung treten wollen, werden gebeten, ihren Wunsch unserem Schriftleiter Hans Geisler, Braunschweig-Gartenstadt, Am Fuhsekanal 1, mitzuteilen.

Bildunterschriften

Am Tage der „großen Heilung“ in Herford/Westf. (17.6.49)

[Vier Bilder: Vor einer zuschauenden Menschenmenge erhebt sich ein Mann aus dem Rollstuhl und drückt Bruno Gröning die Hand.]

Rennfahrer Müller, seit Jahren vollständig gelähmt und an den Rollstuhl gefesselt ...

...erhebt sich angesichts der ergriffenen „Zuschauer“ das erste Mal ganz allein aus dem Stuhl!

„Um eins bitte ich Sie, Herr Gröning: um Ihre Freundschaft!“ –

„Ja, die haben Sie.“ Und ein fester Händedruck.

Bruno Gröning heilte meinen Jungen

Okkulte Stimme, Februar 1955

Die Aufnahmen stammen aus dem Buch „Die Wunderheilungen des Bruno Gröning“ von Egon-Arthur Schmidt, dem engsten Mitarbeiter Grönings. Das Buch kann von den Lesern der „Okkulten Stimme“ zum Sonderpreis von DM 4,- bezogen werden vom Buchversand El. Mgd. Schmidt, Heidelberg, Römerstraße 65.

Quelle:

Okkulte Stimme – Die andere Welt, Braunschweig, Nr. 2, 1955, Seite 6–10